

Neunmal klug

eine naturwissenschaftlich orientierte, bilinguale Kindertagesstätte in offener Arbeit



Konzeptentwicklung:

Erziehungs- und Bildungswege gGmbH

Ansprechpartner:

Ulrike Niepraschk (Geschäftsführerin)

Potsdamer Straße 63

14469 Potsdam

Fon: 0331 9676043

Fax: 0331 9676044

Gesellschafter:

Silke Letzner, Manuela Görtz, Armin Sasse,
Ulrike Niepraschk (Geschäftsführerin)

Einrichtungen der Erziehungs- und Bildungswege gGmbH in Potsdam

Kita Firlefan

Nedlitzer Holz 12A
14469 Potsdam

- eine Bio- Kita in offener Arbeit im Nedlitzer Holz- am Volkspark
Web: www.kita-Firlefan.de
Fon: 0331 5051221
Ansprechpartner: Jana Schulz- Coppi

Kita Kids Company

Potsdamer Straße 63
14469 Potsdam

- eine bilinguale (englisch-deutsch) Bio- Kita in offener Arbeit in Bornim
Web: www.kita-Kidscompany.de
Fon: 0331 9676126
Ansprechpartner: Silke Letzner



Inhaltsverzeichnis

1	Das ideale Gebäude	5
2	Rahmenbedingungen	8
3	Vorwort zum Konzept	9
4	Das Konzept	10
5	Die vier Kernstücke unserer Arbeit.....	11
5.1	Die naturwissenschaftlich orientierte Kita.....	11
5.2	Die Englisch-Deutsche Kita.....	11
5.3	Die Bio- Kita.....	14
5.4	Die offene Kita.....	15
6	Aufgaben und Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern.....	17
6.1	Unser Bild vom Kind	17
6.2	Aufgaben unserer Kindereinrichtung.....	17
6.3	Ziel unserer Arbeit	18
6.4	Grundsätze und Standards unserer pädagogischen Arbeit.....	19
6.5	Erziehungsstil unseres Teams	19
7	Der Tagesablauf.....	20
7.1	Kinder werden neu aufgenommen - die Behutsame Eingewöhnung.....	20
7.2	Der Kitatag	22
8	Hygiene.....	23
9	Sexualität	24
10	Konfliktlösung, Normen und Regeln, Freiräume	24
11	Formen der pädagogischen Arbeit	25
11.1	Freispiel.....	25
11.2	Projekte und Angebote.....	26
11.3	Dokumentation von Beobachtungen.....	27
11.4	Aufenthalt im Freien und Spielplatzgestaltung	28
12	Elternarbeit.....	29
12.1	Elternmitarbeit.....	29
12.2	Der Elterntreff	30
12.3	Der Kitaausschuss	30



Kita “Neunmalklug” - preschool of science -

1 Das ideale Gebäude

Die alte Schule Mitschurinstraße 1

Die Geschichte des 371 Jahre alten Schulhauses in Bornim gewährt den Kindern einen Blick in die Vergangenheit.

Begonnen hatte alles im kleinen Wohnzimmer des Küsterhauses, in dem der Küster neben der Seidenraupenzucht ohne Vorkenntnisse pädagogischer Art den Unterricht für Schüler aller Altersklassen abhielt. Dreihundert Jahre später nach vielen Um- und Ausbauten besuchten im Jahr 1905 469 Kinder die Bornimer Schule.

Wenn Wände erzählen könnten, würden sie uns von traurigen und schönen Erlebnissen berichten. Dank den Aufzeichnungen mehrerer Schulleiter sind viele dieser Ereignisse für die Nachwelt erhalten geblieben. Damit haben wir die große Chance, es an die heranwachsenden Bornimer weiterzugeben und - so gut es geht - erlebbar zu machen.

Hier erleben Kinder ihr Erbe!

Die Liebe zu diesem Gebäude entstand um 1997, als wir uns intensiv mit der Geschichte des Gebäudes und der Menschen darin auseinandersetzten. Besonders eine Persönlichkeit hat uns in unserer eigenen Arbeit als Pädagoginnen inspiriert:

Mit der Übernahme der Schulleitung 1927 durch den Rektor Martin Spielhagen begann die Bornimer Schule, sich internationaler Berühmtheit zu erfreuen. Spielhagen, ein leidenschaftlicher Verfechter der Reformpädagogik, begann mit der Umgestaltung des Unterrichts. Freies Arbeiten in Gruppen, Schulbibliothek (427 Bücher geordnet nach Sachgruppe), Arbeitstafeln, nach Leistung differenzierter Kursunterricht, ungefächerter Zielunterricht, Lehrausflüge, Schränke mit Arbeitsmaterialien wie Lichtbildapparat, Elektrobaukästen, Sandkästen für Anschauungszwecke, ein Radio waren neben einem den Menschen wertschätzenden Unterricht so sensationelle Neuerungen, dass der Ruf dieser Schule als Arbeitsschule, ja sogar den einer Musterschule erlangte. Angeregt durch Spielhagens Veröffentlichung seiner pädagogischen Ansätze besuchten 1927/28 190 Gäste - unter anderem aus Holland, Moskau, New York, Chile und Schottland - die Bornimer Schule.



Dieser Reformpädagoge, im Wesen eher ein sozialdemokratisch fühlender Direktor, wie alle Lehrer in die NSDAP getrieben, war für die Funktionäre des Naziregimes nicht mehr tragbar. Er musste die Schule 1933 verlassen.

Die Neue Kita Mitschurinstraße 1

Die längst vergangene Zeit, die Kriegsgeschehnisse, die Wirren der Nachkriegszeit, der Aufbau und Untergang der Deutschen Demokratischen Republik sowie das Ankommen als Neues Bundesland im vereinigten Deutschland ist für diese Schule dokumentiert.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, dieses Wissen kindgerecht weiterzugeben. Helfen wird uns dabei eine unveränderte Raumaufteilung und das Erhalten aller nur möglichen Details der alten Schule. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich als Teil einer langen Geschichte zu begreifen und diese Schule als „ihre Schule“ zu erleben.

Doch neben der traditionellen Raumaufteilung gibt es ein modernes, nach Wissensgebieten unterteiltes aber auch übergreifendes Raumkonzept, dass auf die Bedürfnisse neugieriger Kinder abgestimmt ist. Der Umgang mit den verschiedensten Materialien wird ermöglicht und fördert damit ein Begreifen im ursprünglichen Sinn des Wortes.

So wird es im Obergeschoss verschiedene Erkenntnisräume geben für:

- Chemie
- Biologie
- Physik
- Geographie, Optik und Farben
- Magnetismus
- Botanik
- Technik, Mathematik und Astronomie.

Zusammen mit den Kindern werden wir diese Räume gestalten und ihnen unseren eigenen Namen geben. Exemplarisch sei hier die mögliche Ausstattung unseres Wasserhauses beschrieben:



Wasserhaus auf dem Hof ausgestattet mit:

- Schläuchen
- Pumpsystem
- Gefäße und Flaschen verschiedener Größe
- Eimer
- Pflanzen, die viel Wasser brauchen (Sumpfgas, Sumpfergissmeinnicht, Bambus)
- Aquarium mit Wasserpflanzen und Wasserschnecken
- Spiegel in verschiedenen Größen und Verzerrungen
- von Kindern mit Unterwasserwelt bemalte Kacheln
- über Putz angebrachte Rohrleitungssysteme mit durchsichtigen Rohren
- Wasser-Xylofon
- Blubber-Blasinstrumente
- Kühlschrank mit Eisfach zur Eisherstellung
- Wasserfilteranlage – große Siebe, engmaschige Siebe, Leinentücher
- Flüssigfarben, Farbpigmente
- Spritzen, Schwämme, Lappen
- Thermometer
- Messbecher mit verschiedenen Skalierungen
- Wasserteufel in der Flasche u.v.m.



2 Rahmenbedingungen

Angestrebte Öffnungszeiten: 6 bis mindestens 18 Uhr

Aufnahmekapazität: 100 Kinder

Altersgruppe: 0 bis 7 Jahre (Einschulung)

Bruttogeschossfläche: ca. 1000 qm auf drei Etagen

Finanzierung:

- Eigenleistung durch den Träger
- Elternbeiträge
- Förderung durch die Stadt Potsdam



3 Vorwort zum Konzept

Kindererziehung ist nicht nur Aufgabe der Eltern sondern eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft. Mit unserem Konzept richten wir uns an alle, die mithelfen wollen, Kindern eine glückliche Kindheit zu ermöglichen und die Interesse daran haben, dass Kinder als starke Persönlichkeiten ihr Leben meistern.

Mit dem Wissen, dass die Kinder das **Liebste** und **Beste** für ihre Eltern sind, richten wir uns mit unserem Konzept in erster Linie an die Eltern, die eine demokratisch-integrative Einrichtung für ihre Kinder suchen. An Eltern, die mit uns zusammen das Leben in diesem bunten und offenen Haus gestalten wollen und an die Eltern, die ihren Kindern das Erlernen der englischen Sprache in der dafür optimalen Phase ermöglichen wollen.

An Kinder, die die Dinge des Lebens hautnah erforschen wollen.

Unsere Kita ist ein Angebot für Eltern, die bei der Ernährung ihrer Kinder auf eine schadstofffreie, gesunde Zusammensetzung der Nahrungsmittel achten und denen ein verantwortungsvoller Umgang mit Mensch, Tier und Umwelt - mit seinen begrenzten Ressourcen - am Herzen liegt.

Das Hauptangebot unserer Einrichtung ist die zweisprachige Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vom 0. Lebensjahr bis zur Einschulung.

Diese wird in offener Arbeit - im Zusammenleben aller Altersgruppen - praktiziert.

Weitere Angebote sind:

1. Musikalische Früherziehung
2. Sportliche Aktivitäten



*„Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun, und ich werde es können.“*

Johann Wolfgang von Goethe

„Kinder sind die geborenen Wissenschaftler, unvoreingenommen, experimentierfreudig, wollen alles wissen.“ Prof. Volker Wiskamp; Darmstadt

4 Das Konzept

Mila Charlotte steht in der Matschanlage und baut aus PVC-Rohren ein Leitungssystem zu ihrer Sandbaustelle. Nachdem sie tagelang mit dem Eimer zur Wasserausgabe gelaufen ist, nutzt sie nun, wie bei anderen Kindern gesehen, die PVC-Rohre, um das lästige Wasserholen zu umgehen. Sie steckt die Teile zu einem Strang zusammen, doch das Wasser kommt nicht bei ihr an. Nach längerer Ursachensuche und bei genauer Betrachtung fällt ihr auf, dass die Leitung ein Loch hat. Aus diesem Ausschnitt, extra geschaffen, damit die Kinder das Fließen des Wassers beobachten können, läuft das Wasser heraus. Die Leitung neu zusammengesteckt und auf die dafür vorgesehenen Stützen gelegt, brachte ihr immer noch nicht das ersehnte Wasser. Erst nach etlichen Versuchen wurde ihr klar, dass die Stützen zu hoch waren und das Wasser so nicht fließen konnte. Diese tiefer in die Erde gesteckt, brachten ihr das Wasser und die tiefe Befriedigung, das Problem gelöst zu haben. Die Grunderkenntnis, dass Wasser nur über eine geneigte Ebene fließt, konnte sie sich selbst erarbeiten und wird damit zum festen Bestandteil ihres Wissens.



5 Die vier Kernstücke unserer Arbeit

5.1 Die naturwissenschaftlich orientierte Kita

Lass uns erfahren wie die Welt funktioniert! - Sehen, Staunen, Fragen –

Ein am Wissens -und Entwicklungsstand der Kinder orientiertes Arbeiten in den Bildungsbereichen:

- Körper
 - Bewegung und Gesundheit
 - Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
 - Musik
 - Darstellen und Gestalten
 - Mathematik und Naturwissenschaft
 - Soziales Leben
-
- Themenübergreifendes, naturwissenschaftlich begleitetes Beobachten und Ausprobieren in den Gebieten Chemie, Physik, Biologie, Geographie, Technik, Mathematik und Astronomie
 - von Kindern durchführbare Experimente als Teil der Inneneinrichtung

5.2 Die Englisch-Deutsche Kita

I can't find my Schuh!

- Englisch als gleichberechtigte Sprache im gesamten Tagesablauf
- die Hälfte aller Erzieher sprechen ganztägig Englisch
- Toleranz gegenüber anderen Sprachen und Kulturen leben

Englisch als gleichberechtigte Hauptsprache

„Die optimale Phase, in der Kinder am besten die Grammatik und die Phonologie einer Sprache aufnehmen und erlernen, liegt vermutlich zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr. Mit zehn Jahren ist es auf jeden Fall zu spät.“
Sprachforscher Jürgen Meisel- Uni Hamburg



Nicht nur dieses Wissen sondern auch die zunehmende Bedeutung der englischen Sprache im Leben eines jeden Menschen ermutigte uns zur Entwicklung eines bilingualen Bildungs- und Erziehungskonzeptes. Ein Umgang mit modernen Medien ist ohne ein Wissen um englische Begrifflichkeiten kaum mehr möglich. Berufliche Chancen sind oft besser, wenn der Bewerber ein oder zwei Sprachen neben der Muttersprache spricht. In manchen Berufszweigen ist die Beherrschung von Fremdsprachen Voraussetzung.

Kinder im Kita- Alter durchlaufen eine sensible Phase, in der sie Sprachkompetenz besonders schnell und mühelos erlangen. Dazu kommt die Beobachtung, dass sich Kleinkinder spontan, unbefangen und unbeschwert einer Fremdsprache nähern und sich mit ihr auseinandersetzen. Sie lernen durch die Unterstützung der unmittelbaren Anschauung und des direkten Erlebens. Der frühe Kontakt mit Fremdsprachen stärkt das Selbstvertrauen, denn es gibt keine Misserfolge. Menschen, die in frühester Kindheit eine Fremdsprache erlernt haben, entwickeln die Fähigkeit, auch zukünftig Fremdsprachen schneller und leichter zu erlernen.

Da unsere Kindertagestätte im Einzugsgebiet der Karl Förster Grundschule liegt, ist für den späteren Schulbesuch ein nahtloser Übergang zum dortigen Englischunterricht ab Klasse 1 möglich.

Die Zweisprachigkeit soll ab dem ersten Tag ganztägig realisiert werden. Erfahrungen bereits etablierter bilingualer Einrichtungen zeigen, dass die Kinder sich sofort auf diese ihnen fremde Sprache einlassen. Das Verstehen wird lediglich durch Hilfe von Gestik und Mimik unterstützt.

Was *soll* erreicht werden:

- jedes Kind soll sich individuell, je nach eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten, ohne Druck und ohne vorherig feste Erwartungen mit der zweiten Sprache auseinandersetzen können
- die Kinder sollen sich spielerisch und ohne Zwang mit der Fremdsprache vertraut machen
- die englische Sprache soll für die Kinder ein selbstverständlicher und normaler Teil des Kita- Alltags werden
- durch das Kennenlernen einer fremden Kultur und Sprache, soll dem möglichen Entstehen von Hemmschwellen vor fremden Kulturen und Sprachen entgegengewirkt werden
- Eltern sollen für spätere Herausforderungen ihrer Kinder sensibilisiert werden und erfahren wozu auch so kleine Kinder schon in der Lage sind



-
- bei muttersprachlich Englisch aufwachsenden Kindern soll der dominanten Umgebungssprache Deutsch entgegengewirkt werden, so dass sich beide Sprachen gleichberechtigt ausbilden können
 - im täglichen Umgang mit der Fremdsprache soll das Verstehen der Kinder durch immer wieder kehrende englischer Worte und Redewendungen erreicht werden

Was *kann* erreicht werden:

- das Selbstbewusstsein der Kinder kann durch das Erlernen einer anderen Sprache gesteigert werden
- das aktive Sprechen der zweiten Sprache ist u.a. abhängig von der Dauer in der sich die Kinder in unserer Einrichtung befinden. Das Benennen von Gegenständen, alltäglich gebräuchliche Floskeln und Redewendungen in der englischen Sprache und das Auftauchen erster Mischsätze im Wortschatz der Kinder, können erreicht werden

Wie *soll* es erreicht werden:

- die zweite Sprache wird durch den so genannten Immersionsansatz vermittelt, d.h. wir tauchen gemeinsam in die zweite Sprache ein, ohne Unterzutauchen
- Muttersprachförderung findet neben der Zweitsprachenförderung statt, so dass beide Sprachen nebeneinander erlernt werden können
- das „Eine Person eine Sprache Prinzip“ ermöglicht den ganztägigen Kontakt mit der zweiten Sprache
- englische Spiele, Lieder, Reime aber auch Traditionen und kulturelle Besonderheiten werden den Kindern zusätzlich zum alltäglichen Sprachumgang nahe gebracht
- auf Übersetzungen wird verzichtet. Sinninhalte werden aus der Situation heraus und mit Hilfe von Mimik und Gestik begreiflich
- ein Vorgang kommentierendes Handeln der Erzieher wirkt unterstützend auf das Sprechenlernen (in englisch wie auch in deutsch).
- die englischsprachigen Erzieher reagieren auf deutsche Ansprache der Kinder mit Englisch
- die Kinder werden motiviert und bestärkt sich auch in der fremden Sprache aktiv auszuprobieren



5.3 Die Bio- Kita

Gesunde Lebensweise und sorgsamer Umgang mit der Natur

- viel Bewegung im gesamten Tagesablauf
- Ganztagsverpflegung mit Nahrungsmitteln aus dem biologischen Anbau
- Aneignung von Wissen über mich und meinen Körper
- Wissen über unsere natürliche Umwelt

Ökologie - Umwelt mit Kindern Er-Leben

Die Kindertagesstätte bietet sehr gute Voraussetzungen die Schönheit der Natur unseren Kindern nahe zu bringen. Sie sollen sie aktiv erleben und erforschen. Aber sie sollen auch erkennen, dass nicht alles was wir mit unserer Umwelt tun für Mensch, Tier und Pflanze gut ist. Im täglichen miteinander ergeben sich viele Situationen wo wir mit den Kindern Möglichkeiten finden selbst etwas zur Erhaltung unserer Umwelt zu tun. So werden wir selbstverständlich unseren Müll schon im Gruppenraum in gekennzeichnete Behälter sortieren, für die Einrichtung Papiercontainer und Plastcontainer aufstellen lassen und Nahrungsreste in dafür vorgesehenen Tonnen für die Kompostierung sammeln. Zusammen suchen wir geeignete Wege zur Müllvermeidung und über Projekte wollen wir die Sensibilität der Kinder im Zusammenleben von Natur, Mensch, Tier und Pflanze erhöhen.

Es gibt unendlich viele Ansatzpunkte um themenübergreifend ökologisches Handeln den Kindern vorzuleben, mit ihnen gemeinsam zu praktizieren und ihre Freude an der natürlichen Umwelt zu erhalten und zu fördern.

Ernährung

Die Ernährung und damit die Zubereitung und Einnahme der Mahlzeiten ist für die Aufrechterhaltung aller Lebensprozesse ein notwendiges Muss. Es ist aber auch Lust, Kultur, Tradition, Zusammensein von Familienmitgliedern und Freunden. Die Zusammensetzung unserer Nahrung in der Kindheit entscheidet oft über Ernährungsgewohnheiten im Erwachsenenalter.

Unsere Nahrung wird aus gesunden Rohstoffen zubereitet, ist abwechslungsreich und enthält alle lebenswichtigen Vitamine und Nährstoffe. Obst und Gemüse werden im gesamten Tagesablauf angeboten. Tee, Säfte und Mineralwasser stehen ganztägig, jederzeit erreichbar zu Verfügung. So weit es möglich ist, werden wir unsere Kinder bei der Nahrungszubereitung und der Auswahl der Gerichte mit einbeziehen.



5.4 Die offene Kita

Wir gehen auf eine gemeinsame Entdeckungsreise

- Soziales Lernen im Zusammenleben aller Altersklassen
- mehr Selbstentfaltungsmöglichkeiten der Kinder durch thematische Gestaltung aller Räume in einer offenen Kita
- reichhaltiges Angebot an entwicklungsfördernden Spielmaterialien
- viele Begegnungspunkte mit Kindern unterschiedlichen Alters

Die offene Arbeit

In der offenen Arbeit begeben sich Kinder wie Erzieher und Eltern auf eine gemeinsame Entdeckungsreise. Hier kann sich das Kind wie in kaum einer anderen Zusammenlebensform als Teil des Ganzen und doch als einzigartige Persönlichkeit erkennen.

Ein weiterer positiver Effekt der offenen Arbeit ist die Möglichkeit einer aktiveren Auseinandersetzung des Erziehers mit dem einzelnen Kind und seiner Lebenssituation. In der engen Zusammenarbeit der Erzieherinnen entwickelt sich zunehmend die Fähigkeit der Teammitglieder in professionelle kritische Distanz zum eigenen Werte und Überzeugungshimmel zu gehen. So gehen viele Entwicklungsimpulse (nachfolgend aufgeführt) von der offenen Arbeit aus.

- die Förderung der geistig- sprachlichen Entwicklung, (die Sprachentwicklung der Kleineren wird beschleunigt und die Großen werden gezwungen, langsam und deutlich zu sprechen). Diese Förderung erfolgt spielerisch
- besonders der offene Kindergarten bietet in Bezug auf kommunikative Kompetenzen einen nahezu unerschöpflichen Fundus an Erfahrungs- und Interaktionsmöglichkeiten, die in ihrem Anreicherungsreichtum und in ihrer Vielgestaltigkeit den kommunikativen Horizont eines jeden Kindes erweitern können
- Kinder werden nicht so schnell in die Außenseiterrolle gedrängt, ihr aktueller Entwicklungsstand wird eher akzeptiert
- durch die Aufhebung der traditionellen Eckeneinrichtung jedes einzelnen Raumes (Puppenecke, Kochecke, Bauecke, Kuschelecke) und die Schaffung anderer Erlebnis- und Lernbereiche werden die Wahlmöglichkeiten der Kinder erweitert und neue Entwicklungschancen ermöglicht



- es ergeben sich vielfältige Situationen, in denen die Kinder sich durchsetzen, Rücksicht nehmen und aushandeln können und müssen. Förderlich ist hierbei die breite Spanne der Altersmischung
- Bezugspersonen bleiben erhalten, Wahl anderer Bezugspersonen wird ermöglicht
- Die eigene Entwicklung wird bei der Beobachtung kleinerer Kinder nachvollzogen
- Die Zuwendungsmöglichkeit der Erzieherin ist bei Angeboten nicht durch zu große Gruppen eingeengt
- Es entwickelt sich Zuneigung und Verständnis und damit Vertrauen. Auf deren Grundlage kann das Kind lernen, sensibel für seine inneren Stimmen, Antriebe und Befindlichkeiten zu werden
- Einzelkinder haben die Möglichkeit, neben Erfahrungen mit Gleichaltrigen auch Erfahrungen mit älteren und jüngeren Kindern zu sammeln. Es werden den Kindern bessere Nachahmungsmöglichkeiten geboten
- durch selbst initiierte Spiel- und Lernsituationen bzw. Aktivitäten erfolgt eine bessere Förderung der Selbständigkeit und Selbstsicherheit
- Geschwisterkinder werden nicht getrennt, wenn der Wunsch besteht, gemeinsam den Tag zu erleben
- Aggressionen werden deutlich vermindert, weil Konkurrenzbestrebungen kaum entstehen
- die älteren Kinder vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, indem sie diese im Umgang mit dem Jüngeren anwenden, sie lernen durch Lehren und steigern auch ihr Selbstwertgefühl.
- Das Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt wird durch das Beispiel der Kleineren offener geäußert.

Eine erfolgreiche offene Arbeit ermöglicht den Kindern einen nahezu selbst bestimmten Tagesablauf, der vielfältigste Entwicklungsanregung bietet.

„Also, trauen wir unseren Kindern, machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Begleiten wir sie ein Stück auf ihrem Weg und fördern ihre mitgebrachten Fähigkeiten. Holen wir jedes Kind da ab wo es steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenz und seine Leistungsfähigkeit. Jeder Tag kann ein neues Bildungsabenteuer sein.“

Minette Petri



6 Aufgaben und Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind nimmt seine Umgebung neugierig und aktiv mit allen Sinnen wahr. Über das Spiel eignet es sich, ohne dass es von Erwachsenen dazu angehalten wird, die Grundlagen des menschlichen Denkens an. Es lernt im und durch das Spiel, ihm gilt sein Hauptinteresse. In der Gemeinschaft erfährt es, dass andere Kinder den Gegenständen und Erscheinungen eine andere Bedeutung beimessen als sie selbst. So lernt das Kind diese in ihrer Vielfältigkeit kennen und einordnen.

Kinder gehen aufeinander zu und versuchen mit allen Mitteln Kontakte mit anderen Kindern herzustellen. Dabei entwickeln sie eine reiche Palette von Kommunikationsmitteln im sprachlichen und nichtsprachlichen Bereich. Motiv und Antrieb dafür ist der Wille, sich mitzuteilen um Ideen verständlich zu machen und Meinungen auszutauschen.

6.2 Aufgaben unserer Kindereinrichtung

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern neben der Familie einen eigenen Lebensraum, indem es zusammen mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern spielen, lernen und sich entwickeln kann. Die Kindertagesstätte hat demnach einen Familien ergänzenden und sozialpädagogischen Auftrag.

Familien ergänzend, weil sie:

- weder die Familie ersetzen, noch sich wichtiger oder unwichtiger macht – es ergibt sich ein eigener Lebensraum, in dem die Kinder gestaltend Erfahrungen über den Familienraum hinaus sammeln können

sozialpädagogisch, weil:

- die Kinder viele Kontakte zu größeren und kleineren Kindern und zu Erwachsenen pflegen können
- das Leben Spaß macht
- die Kinder erforschen können, wozu sie Lust haben und was sie entdecken möchten
- die Kinder ihr Lerntempo selbst bestimmen können



- Gefühle wie z.B. Trauer, Freude, Wut und Schmerz zugelassen werden
- die Kinder Konflikte möglichst selbständig austragen können, ihnen aber auch Wege aufgezeigt werden, wie Konflikte gelöst werden können ohne dass es Verlierer dabei gibt

6.3 Ziel unserer Arbeit

Unsere Aufgabe ist es, kindliche Stärken zu entdecken und in einer strukturierten Lernumgebung zu fördern. Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

Inhaltliches Basiswissen

- Materielle Werte
- Ökologie
- Ernährung
- Gesundheit
- Verkehr

Soziale Kompetenz

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Empathie
- Toleranz
- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft

Instrumentelle Kompetenz

- Logik
- Kreativtechniken
- Technikverständnis
- Fremdsprachen

Personale Kompetenz

- Selbstbewusstsein
- Identität
- Selbstmanagement
- Umgang mit Gefühlen
- Soziale Zugehörigkeit
- Neugier, Offenheit, Kritikfähigkeit
- Gerechtigkeitsempfinden



6.4 Grundsätze und Standards unserer pädagogischen Arbeit

- Kinder, Erzieher und Eltern gestalten gemeinsam das Leben in unserer Kita
- Orientierung unserer Arbeit erfolgt an den kindlichen Bedürfnissen
- Erzieher und Kinder befinden sich auf der gleichen Ebene hoher Individualität
- Kind ist Akteur und der Erzieher sein Begleiter
- Selbstbedienung bei den Mahlzeiten je nach Entwicklungsstand
- Entwicklung und Zulassen von Eigenständigkeit und Eigenverantwortung
- Kinder haben die Chance, eigene Strategien und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, um Konflikte auf kindlicher Basis auszutragen (ohne sich dabei zu gefährden)
- Austragen von Konflikten auf der Basis des eigenen Vorlebens durch die Erzieher
- Meinungen können ohne Wertung (richtig - falsch) nebeneinander stehen gelassen werden
- Verstärkung von Selbstwertbezeugungen der Kinder durch die Erzieherin sollen vermieden werden, da sie sich sonst eher manifestieren und dem Kind die Chance nehmen, sich selbst in Frage zu stellen
- Kinder stellen eigene Regeln auf und planen ihren Tagesablauf zunehmend selbständiger
- jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo
- die Länge der Eingewöhnung wird bestimmt durch die Zeit, die das Kind benötigt, um den Übergang in die Kita und die zeitweise Trennung von der Familie zu bewältigen

6.5 Erziehungsstil unseres Teams

Der in unserer Einrichtung vorherrschende Stil ist der sozial-integrative Erziehungsstil. Er ist getragen von Wertschätzung, Wärme, Zuneigung, Verständnis, Ermutigung, Optimismus, Freundlichkeit und Höflichkeit.

Dieses Erziehverhalten vermindert Oppositionshaltungen und Geltungsstreben. Selbstachtung und Selbstvertrauen werden gefördert, damit die Kinder sich angenehmer fühlen. Es erzeugt eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Sicherheit. Die Kinder zeigen freundliche, persönliche Zuwendung zum Erwachsenen. Die Beziehungen untereinander sind freundlicher und sachbezogener. So wird bei uns das vertraute „Du“ als Zeichen der gleichwertigen Partnerschaft gebraucht.



Beim täglichen Erforschen ihrer Welt bestätigt die Erzieherin durch einfaches Zuschauen die Handlungen des Kindes. Sie gibt ihm die Sicherheit und ermuntert es in seinem Tun, ohne selbst einzugreifen. So entwickelt das Kind eigene Vorgehensweisen und erwirbt eigene Handlungskompetenz.

Der Kita- Alltag wird so gestaltet, dass genügend Zeit und Raum für Zuwendung entsteht, damit Verlässlichkeit und Anteilnahme an den Sorgen und Belangen der Kinder auch praktikabel sind.

7 Der Tagesablauf

7.1 Kinder werden neu aufgenommen - die Behutsame Eingewöhnung

Die Zeit der Eingewöhnung stellt für Kinder und Eltern eine sehr sensible Situation dar. Besonders wenn es sich um die erste Trennung von Eltern und Kind handelt, ist an alle Beteiligten ein hohes Maß an Sensibilität und Einfühlungsvermögen gefordert. Die Eingewöhnung darf sich also nicht nur auf das Kind beziehen, sondern muss ganz wesentlich auch die Eltern mit einschließen.

Vorbereitung

Der Verlauf der Eingewöhnung wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen. An einem Elternabend/ Elterngespräch werden die Rahmenbedingungen und der konkrete Ablauf der Eingewöhnung erörtert. Gegebenenfalls werden Termine für Krabbelgruppen oder Spielnachmittage herausgegeben, bei welchen schon im Vorfeld der Eingewöhnung Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen der Kinder erfragt werden können und ein erstes vorsichtiges Kennenlernen stattfinden kann.

Die ersten Tage

Die Erzieherin vereinbart mit den Eltern an drei aufeinander folgenden Tagen je eine Stunde Eingewöhnungszeit. In diesem Zeitraum nimmt die Erzieherin Kontakt zum Kind auf und macht Spielangebote ohne sich aufzudrängen. Sie beobachtet das Kind um es kennen zu lernen und tauscht sich mit den Eltern aus.

Die Eltern fungieren in der Situation als sicherer Hafen. Sie geben ihrem Kind das Gefühl jederzeit da zu sein, akzeptieren aber wenn sich das Kind von ihnen entfernt um das neue Umfeld selbst zu erkunden. Sie drängen das Kind nicht dazu sich zu entfernen.



Frühestens am vierten Tag wird der erste Trennungsversuch durchgeführt. Hierbei entfernen sich die Eltern nach kurzem gemeinsamem Aufenthalt im Gruppenraum von ihrem Kind. Die erste Trennung der Eltern vom Kind wird nicht heimlich durchgeführt! Die Eltern verabschieden sich vom Kind und erklären dass sie bald wiederkommen. Sie zögern die Verabschiedung nicht hinaus indem sie ggf. versuchen das Kind lange zu trösten, sondern überlassen diese Aufgabe der Erzieherin. Diese beschäftigt sich während der Abwesenheit der Eltern intensiv mit dem Kind indem sie Spielangebote unterbreitet. Weint das Kind oder verhält es sich verstört, versucht die Erzieherin das Kind abzulenken und zu trösten. Gelingt dieser Versuch nicht, werden die Eltern wieder in den Raum gebeten. Die erste Trennung sollte in der Regel nicht länger als 30 Minuten dauern. Die Situation wird immer von Seiten der Erzieherin beendet. D.h. Eltern kommen nur nach Ablauf der abgesprochenen Zeit oder nach Aufforderung wieder zurück.

Weiterer Eingewöhnungsverlauf

Hat das Kind sich nach kurzer Zeit beruhigen lassen oder zeigt sich generell unbeeindruckt davon, wird die Trennung täglich um ca. 30 Minuten stufenweise verlängert, um die Anpassungsfähigkeit des Kindes nicht über zu strapazieren. Das Kind befindet sich in jedem Fall in einer Stresssituation auch wenn es sich unbeeindruckt vom Geschehen zeigt.

Verlangt das Kind beim ersten Trennungsversuch heftig nach der Rückkehr der Eltern muss sich auf eine längere Eingewöhnungszeit eingestellt werden. Mit dem nächsten Trennungsversuch sollte erst wieder ein paar Tage gewartet werden. Diese Zeit wird vom Erzieher genutzt tieferen Kontakt zum Kind aufzubauen. In Anwesenheit der Eltern können pflegerische Tätigkeiten wie wickeln oder füttern des Kindes übernommen werden. Lässt sich das Kind beim zweiten Versuch beruhigen und ablenken kann eine stufenweise Erhöhung der Trennungszeit erfolgen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind zwar über die Trennung von den Eltern protestiert, aber die Erzieherin als Basis und Ersatz akzeptiert und sich trösten lässt. Es muss eine tragfähige Beziehung zum Kind aufgebaut werden, welche die Basis für die Entwicklung der Beziehung zu anderen Kindern, anderen Erziehern und der Umgebung bildet. Eltern müssen Zeit mitbringen und ihr Kind so lange begleiten bis es der Erzieherin gelungen ist eine solche Beziehung zum Kind aufzubauen.



7.2 Der Kitatag

- | | |
|------------------|---|
| 6.00 – 8.30 Uhr | <ul style="list-style-type: none">• Begrüßung der Kinder, spielen, Musikhören, ausruhen• kleine Angebote, Spiel im Freien• Vorbereitung des Frühstückes |
| 8.30 Uhr | <ul style="list-style-type: none">• Frühstück• Kinder, die frühstücken möchten, nehmen dieses gemeinsam in der Kinder-Küche ein. Die Kinder bereiten ihre Mahlzeit ggf. mit Hilfe selbständig zu |
| 9.00 Uhr | <ul style="list-style-type: none">• Morgenkreis, Möglichkeit für Kinder und Erwachsene über Erlebnisse zu berichten, gemeinsam den Tag zu planen, die Geburtstagskinder Hochleben zu lassen und gemeinsam zu singen• anschließend Angebote, Projektarbeit, Freispiel, Spaziergang, Ausflüge und Erkundungen |
| ab 11.30 | <ul style="list-style-type: none">• Mittagessen• Das Mittagessen wird zunächst von allen Kindern gemeinsam eingenommen. Kinder die nicht essen möchten, müssen dies nicht tun, sie sitzen jedoch mit den anderen am Tisch. Die Kinder decken den Tisch selbst, füllen sich selbst auf und räumen selbstständig ab. |
| anschließend | <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung zur Mittagsruhe• Geschichten, Lieder, Entspannungsspiele• Kinder ab 4 Jahre können sich aussuchen ob sie schlafen möchten oder nicht. Die Kinder die nicht schlafen, beschäftigen sich leise (z.B. malen, basteln, kleine Angebote, leise Spiele usw.) |
| 12.00 -14.00 Uhr | <ul style="list-style-type: none">• Mittagsruhe, wahlweise Mittagsschlaf• Kinder, die nicht schlafen können, stehen nach einer angemessenen Entspannungszeit auf |
| ca. 14 Uhr | <ul style="list-style-type: none">• kleine Nachmittagsmahlzeit• Angebote ,Projekte, Freispiel, Veranstaltungen |
| 17.00 | <ul style="list-style-type: none">• Schließung der Kita |
- Angebot einer Weiterbetreuung nach vorheriger Anmeldung



Der Tagesbeginn

Die Kinder die sich zwischen 6.00 Uhr und 8.30 Uhr bei uns in der Kita aufhalten, können in Ruhe spielen, Kassetten hören, malen oder sich ausruhen. Auf Wunsch der Kinder gibt es kleine Angebote zum Basteln usw. Einige Kinder spielen auf dem Spielplatz, unterhalten sich oder spielen Fußball. Die kleineren Kinder bleiben in dieser Zeit in der direkten Obhut der Erzieherin. Wir legen Wert auf eine freundliche Begrüßung. Die Kinder müssen der Erzieherin aber nicht die Hand geben, wenn sie es nicht wollen

Einnahme der Mahlzeiten

Frühstück, Mittagessen und Vesper können in unserer Kita eingenommen werden. Bei der Einnahme der Mahlzeiten wollen wir darauf achten, dass sie in einer harmonischen und fröhlichen Atmosphäre stattfindet. Dabei sind ruhige Tischgespräche erwünscht, da sie das Wohlbefinden unserer Kinder fördert. Tischpartner und Sitzplätze werden selbständig ausgesucht.

Unsere Kinder werden motiviert, die Speisen zu kosten - müssen es aber nicht. Auch liegt es im Ermessen der Kinder, wie viel sie essen. Ihnen steht frei, ob sie zum Essen auch etwas trinken oder nicht. Jedes Kind bedient sich selbst und reguliert die Esseneinnahme auf der Basis seiner eigenen Bedürfnisse.

Schlafen und Ausruhen

Um eine gesunde psychische und physische Entwicklung zu gewährleisten, ist es notwendig, unseren Kindern Ruhezeiten zu ermöglichen. Jedes Kind kann sich, wenn es das Bedürfnis hat, zurückziehen um sich auszuruhen oder zu schlafen. Festgelegte Zeiten gibt es nur für die Krippen- und Kindergartenkinder bis zum 4. Lebensjahr. Gewohnte Utensilien, wie ein Kuschelkissen, ein Schmußbärchen oder ein Zuppeltuch können beim Einschlafen helfen. Ruhige Geschichten, Kuscheln und Streicheln fördern das Wohlbefinden und erleichtern das Einschlafen.

8 Hygiene

Wir möchten, dass unsere Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität entwickeln. Dies wollen wir durch einen unvoreingenommenen Umgang mit Wasser, Moderpampe, Farben und Kleister fördern. Ein übersteigertes Sauberkeitstraining kann negative Auswirkungen wie Angst vor Versagen und ein gehäuftes Einnässen verursachen. Die Kinder sollen den Zeitpunkt zum Sauberwerden selbst bestimmen können. Die Kinder lernen



ihren Körper zu reinigen und zu pflegen. Wichtig sind hierbei Gewohnheiten wie das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilettenbenutzung.

9 Sexualität

Im Kita- Alltag ergeben sich viele Möglichkeiten, Anlässe und Situationen, in denen die Kinder ihren Körper und den der Anderen kennen lernen können. Es wird Nähe zwischen Kindern und Erwachsenen und zwischen Kindern untereinander zugelassen und gefördert. Spiegelwände können beim Beobachten des eigenen Körpers behilflich sein. Fragen nach Zeugung, Schwangerschaft und Geburt werden altersentsprechend und wahrheitsgemäß beantwortet. Eine sich entwickelnde Schamhaftigkeit ist zu beachten und wird von uns akzeptiert.

10 Konfliktlösung, Normen und Regeln, Freiräume

Das menschliche Zusammenleben ist ohne Regeln und Verhaltensrichtlinien nicht möglich. Ohne diese Übereinkünfte, Richtlinien, Verträge und Gesetze könnten zwischenmenschliche Beziehungen nicht funktionieren. Sie werden:

- Grenzen setzen und Freiräume bestimmen, indem sich unsere Kinder bewegen können, ohne die Freiräume anderer einzuschränken, also festzulegen wo annehmbares Verhalten aufhört und Unannehmbares beginnt
- veränderlich in jede Richtung und jederzeit in Frage zu stellen sein
- zusammen mit den Kindern entwickelt
- die Bedürfnisse aller Partner berücksichtigen
- einhaltbar sein

Alle aufgestellten Regeln müssen die Grundrechte der Kinder wahren und nur die notwendigsten Modalitäten des Zusammenlebens regeln. Unsere Methode zur Erarbeitung von Verhaltensweisen beruht auf der gemeinsamen Darstellung des Sachverhaltes, der die Aufstellung einer Regelung erforderlich macht. Kinder und Erzieher sammeln nun vielfältige Vorschläge, um Abläufe reibungsloser zu gestalten oder aber auch um Probleme zu lösen. Aus den zusammengetragenen Vorschlägen werden die für alle akzeptierbaren herausgesucht und Verhaltensmuster beschlossen.

Vorteile dieser gemeinsamen Regelfestsetzung sind:



-
- Die Kinder sind motivierter, die Regeln wirklich zu befolgen
 - kreatives Denken wird angeregt
 - die Kinder lernen die Bedürfnisse Anderer, auch die der Erzieher kennen
 - die Verantwortung liegt bei der ganzen Gruppe
 - die Kinder praktizieren Demokratie: es wird ihnen deutlich, wie schwierig es ist, Gesetze zu schaffen, aber wie befriedigend es auch ist, für die eigene Organisation des Zusammenlebens verantwortlich zu sein

Bei Regelverstößen muss in erster Linie geklärt werden, warum das Kind nicht in der Lage war diese Regel einzuhalten.

- Hat es überhaupt Kenntnis von ihr gehabt?
- War die Notwendigkeit der Einhaltung vom Kind verstanden worden?
- Hat das Kind ein aktuelles Problem was es ihm unmöglich macht diese Regel einzuhalten?

Um einige Regeln zu umgehen reicht es oft aus, Tagesabläufe anders zu gestalten, eigene Vorstellungen zu überdenken sowie alte Regeln auf ihre Gültigkeit und ihren Sinn hin zu überprüfen.

Bei Konfliktlösungsversuchen der Kinder untereinander hat Nichteinmischung Vorrang, solange diese sich nicht gegenseitig gefährden. Zu schnelles Einmischen nimmt den Kindern die Möglichkeit, soziales Verhalten zu erlernen, zu üben und den Konflikt selbst zu regulieren.

11 Formen der pädagogischen Arbeit

11.1 Freispiel

Spielen ist die Haupttätigkeit unserer Kinder. Sie lernen im Spiel und durch das Spiel. Beim Freispiel wählen die Kinder Spielpartner und Spielmaterial selbstständig nach ihren Interessen und Bedürfnissen aus und beziehen nach Möglichkeit das ganze Haus und den Garten mit ein. Freispiel bedeutet:



-
- rennen, toben und ausprobieren ihrer Kräfte
 - zuschauen oder sich zeitweise zurückziehen
 - wissbegieriges Erforschen von Neuem
 - sich streiten und vertragen
 - wechselnde Rollen einnehmen
 - sich unterordnen und behaupten
 - sich konzentrieren
 - sein eigenes Lerntempo bestimmen
 - trösten und getröstet werden
 - sich helfen und voneinander lernen
 - Verarbeitung von Erlebnissen
 - lernen durch Erfolg und Misserfolg
 - Erlernen von Sinn- und Funktionszusammenhängen
 - Ablehnung, Enttäuschung und Versagungen aushalten zu müssen
 - Fehler zu machen um daraus Antrieb für die eigene Entwicklung zu schöpfen

Die Erzieherin nimmt beim Freispiel auf Wunsch der Kinder die Rolle des Spielpartners ein und ist vor allem aber Beobachter. Das Spiel gibt ihr wichtige Aufschlüsse über das Verhalten, die Interessen und Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Diese benötigt sie für die Planung von Angeboten und Projekten. Gewünschte Spielattribute sind von der Erzieherin zu beschaffen und bereitzustellen.

11.2 Projekte und Angebote

Unsere Projekte und Angebote orientieren sich an der Lebenssituation der Kinder, an ihren Wünschen, ihren Interessen, Hobbys, an den Jahreszeiten, an Feierlichkeiten, an dem, was sie beschäftigt und an dem, was sie in der Zukunft bewältigen müssen.

In der Zeit zwischen 9 Uhr und 10 Uhr werden die Kindergartenkinder je nach Bildungsinhalt und Anforderung nach Interessengruppen oder Altersgruppen unter Beachtung des Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes aufgeteilt. Somit kann unter optimalen Bedingungen gelernt, geforscht und ausprobiert werden.

Die Angebote für unsere Krippenkinder werden in die Zeit der größten Aufnahmefähigkeit gelegt.

Im weiteren Tagesablauf gibt es zusätzliche Angebote für kleinere Interessengruppen bzw. für einzelne Kinder.



11.3 Dokumentation von Beobachtungen

Eine sehr wichtige Aufgabe der Erzieher(innen) ist es jedes Kind von Beginn der Kitazeit an genau zu beobachten. Es kommt darauf an zu erkennen:

- ist das Kind altersgemäß entwickelt
- □ wie eignet sich das Kind Bildungsinhalte am leichtesten an
- welches sind die bevorzugten Bildungsbereiche und Themen
- welches sind die bevorzugten Tätigkeiten
- welche sozialen Beziehungen hat das Kind zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen
- wer sind die bevorzugten Spielpartner und welche Stellung hat das Kind innerhalb der Kindergruppe (Erstellen eines Soziogramm)
- Sprachkompetenz (lt.Kitagesetz)

Diese Beobachtungen sind die Voraussetzung für eine am Kind orientierte Planung der Bildungsangebote.

Nach Einverständniserklärung der Eltern wird für jedes Kind eine Mappe (Portfolio) angelegt in dem diese Beobachtungen niedergeschrieben werden. Als weiteren Teil wird das Portfolio ausgewählte Kinderzeichnungen als Zeugnis der Entwicklung, ausgedrückter Empfindungen, Wünsche und Vorlieben, beinhalten.

Ein dritter Teil besteht aus Test- und Beobachtungsbögen um die gesunde Entwicklung zu dokumentieren. Sie sind für uns ein Hilfsmittel, um besondere Fähigkeiten auf wissenschaftlicher Basis erfassen und fördern zu können. Sie dienen gleichzeitig als ein verlässliches Frühwarnsystem bei Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsstörungen.

Diese Beobachtungsdaten werden anfänglich jedes halbe Jahr, im Kindergartenalter (ab 3 Jahre) einmal jährlich erhoben. Darauf aufbauend kann nach Reflektion durch das Erzieherteam in einem Entwicklungsgespräch zusammen mit den Eltern die weitere Förderung des Kindes geplant werden. Diese Beobachtungsbögen sind Arbeitsmittel der Pädagogen, verbleiben aber jederzeit im Eigentum der Eltern.

Zu den von uns genutzten Materialien gehören:

1. Grenzsteine der kindlichen Entwicklung

Hier werden die Fähigkeiten beschrieben, die das Kind in Anlehnung an die Forschungsergebnisse des Entwicklungsneurologen Richard Michaelis zum an-



gegebenen Zeitraum erreichen sollte, aufgeteilt nach Motorik, Sprache, Spiel- und Sozialverhalten.

2. Beobachtungsbogen für Kinder im Kindergartenalter (E. Duhm und D. Althaus)

Dieser Bogen ist zur Beobachtung von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren entwickelt worden und dient der systematischen Verhaltensbeobachtung einzelner Kinder, die sich auf das Ankommen des Kindes, sein soziales und emotionales Verhalten in der Gruppe sowie sein Spiel-, Sprach- und Arbeitsverhalten beziehen.

3. Förderdiagnose: Kurzüberprüfung (Bettinger, Thomas; Ledl, Viktor)

Der Test dient der systematischen Diagnose der Stärken und Schwächen eines Kindes. Beobachtungsbögen zu den Entwicklungsbereichen Visuelle Wahrnehmung, Feinmotorik, Grobmotorik, Gleichgewichtswahrnehmung, Handlungsplanung und -steuerung, Auditive Wahrnehmung, Sprache.

4. Wie weit ist ein Kind entwickelt? (Ernst J. Kiphard)

Eine tabellarische Entwicklungsüberprüfung der fünf Funktionsbereiche: Sinnes- und Bewegungsentwicklung, optische Wahrnehmung, Hand- und Fingergeschick, Fortbewegung und Körperkontrolle, Sprache und akustische Wahrnehmung.

Am Anfang des letzten Kita-Jahres wird mit allen Kindern ein Test zur Sprachstandserkennung durchgeführt. Dieser Test wird durch eine geschulte Mitarbeiterin der Kita durchgeführt. Kinder die Auffälligkeiten in ihrer sprachlichen Entwicklung aufweisen werden im nächsten Schritt, so nicht eine Überweisung zum Logopäden erfolgt ist, durch ein spezielles Programm täglich in der Kita gefördert. Für Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten ist die Teilnahme an diesem Förderprogramm in unserer Kita zwingend.

11.4 Aufenthalt im Freien und Spielplatzgestaltung

Größte Bedeutung messen wir dem Spiel im Freien bei.

Wie auch beim Spiel im Haus hat hier Eigenaktivität absoluten Vorrang. Nur in der aktiv- kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt kann das Kind sie immer besser begreifen und Ursache und Wirkung erproben. Angesichts der Tatsache, dass die Sinne Sehen und Hören nur 20% zur Entwicklung Intellektueller Fähigkeiten beitragen, zeigt uns welche Bedeutung dem Tast- und Berührungssinn, dem Muskel- und Gelenksinn, der Ganzkörperwahrnehmung und dem Gleichgewichtssinn zukommt. Die Kinder lernen durch Bewegung. Kinder die



sich oft an frischer Luft aufhalten, spielen und sich anstrengen, sind ausgeglichener, können sich besser konzentrieren, sind weniger anfällig gegenüber Krankheiten und sind körperlich gut entwickelt.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, Anreize für die vielfältigsten Betätigungen zu geben, den Kindern bei der Beschaffung aller dafür notwendigen Materialien zu helfen und bei der Spielplatzgestaltung Sorge zu tragen, dass er die Phantasie der Kinder anregt. Auch muss die Spielplatzgestaltung die Grundbedürfnisse unserer Kinder bei Bewegungen beachten und die verschiedensten Bewegungsformen ermöglichen.

Grundbedürfnisse sind der Fall, die Rotation, Schwingen, Springen, Klettern und Schaukeln. Sie suchen sinnliche Aufregung, Erlebnisse, den Kitzel im Bauch, den Schwindel im Kopf und die Macht der Kräfte die den Körper niederzwingen und forttragen.

Die Fähigkeit mit Angst umzugehen wird weiterentwickelt. Vorsprünge, eingeschlagene Pfähle, Sträucher und Büsche, Wasserläufe und verschiedenste Spiel- und Naturmaterialien regen zu vielen Spielideen an und ermöglichen den auch einmal unbeobachteten Umgang mit anderen Kindern.

12 Elternarbeit

12.1 Elternmitarbeit

Wir wollen keine Einrichtung schaffen, die außerhalb der natürlichen Lebenswelt liegt. Unsere Eltern sind in alle die Kinder betreffende Entscheidungen mit einzubeziehen. Sie können auf Wunsch bei der täglichen Gestaltung mithelfen, sollen Ideen einbringen und sich in kritischer Weise mit dem Konzept unserer Einrichtung auseinandersetzen.

Sie sind wichtige Partner für unsere Arbeit weil sie die Entwicklung und die Eigenheiten ihrer Kinder kennen und uns Hinweise dazu geben können. Regelmäßige Veranstaltungen mit und ohne unsere Kinder sollen zur Entwicklung einer vertrauensvollen, kritischen Gemeinschaft beitragen.

Elterngespräche sind für Erzieher(innen) wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit und werden planmäßig 2x jährlich und auf Wunsch der Eltern jederzeit nach Terminabsprache gern angeboten. Gespräche zwischen Tür und Angel verlegen wir in den Gruppenraum. Gespräche zu Problemsituationen bitten wir vorher anzumelden, damit sich die Erzieherin vorbereiten kann und die Betreuung in dieser Zeit von einer anderen Kollegin übernommen wird.



12.2 Der Elterntreff

Mindestens vier Mal jährlich wird eine Elternversammlung durchgeführt. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Eltern die Möglichkeit erhalten, an den Entscheidungsfindungen in der Kita mitzuwirken. Vorbereitung und Moderation liegt in der Hand der Elternvertreter.

12.3 Der Kitaausschuss

Der Kitaausschuss besteht zu gleichen Teilen aus Eltern -, Erzieher - und Trägervertretern.

Alle den Kitaalltag betreffenden Angelegenheiten werden hier besprochen, sowie Konzepte entwickelt und über deren Verwirklichung gewacht. Der Kitaausschuss hat beratende Funktion gegenüber dem Träger der Einrichtung.